

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis  
Holland**

**Schreiber, Alois Wilhelm**

**Heidelberg, [1818]**

XI. Hildegard

[urn:nbn:de:bsz:31-120468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120468)

als er darin war, schloß sie die Thüre hinter ihm, und rief ihm zu, er sey ihr Gefangener, bis ihr Herr und Gemahl zurückkehre. Zaland gab gute Worte, und aus Mitleid öffnete ihm Hildegard die Thüre wieder, und von diesem Augenblick an brütete er schwarze Gedanken in seiner Seele. So bald die Nachricht kam, daß Karl sich seiner Pfalz zu Ingelheim näherte, ging Zaland ihm entgegen, und verläumdete die Königin, als ob sie die Treue gebrochen hätte gegen ihren Gemahl. Karl erzürmte, und gab auf der Stelle Befehl, sie in den Rhein zu stürzen. Sie wurde jedoch gewarnt, und entfloß auf eine benachbarte Burg.

Bei einer Jagd wollte Karl auf der nämlichen Burg einkehren. Zaland war von seinen Begleitern; er erblickte die Königin an einem Fenster, und zeigte sie ihrem Gemahl, der nun aufs neue in Zorn entbrannte, und einigen seiner Leute Befehl gab, Hildegarden in den nächsten Wald zu führen, und ihr die Augen auszustechen.

In dem Augenblick, wo dies vollzogen werden sollte, erschien, wie vom Himmel gesandt, ein Rittermann, den Graf Ottens Gemahlin, Adeline, geschickt hatte, um ihre Schwester Hildegard zu sich einzuladen. Der Ritter befreyte die Unschuldige aus den Händen ihrer Peiniger, und geleitete sie auf ein entferntes Schloß.

Dort wählte sich Hildegard eine edle Jungfrau, Rosina von Bodmen genannt, zur Gefährtin; beide legten Pilgrimskleider an, und wanderten nach Rom. Hildegard hatte von früher Jugend

an ihre Herrin  
und ihre verbod  
In Rom heilte  
leitete sich weit  
Zaland war  
in, welches kei  
im Rhein ersch  
gen Frau in No  
schloß Zaland,  
Raths zu ersch  
Gleich bey  
in Ehrenwelt  
Eintritt begegnet  
war, und fragte  
antwortete, er  
bey der Kunst  
Die Jungfrau  
welche ihm auf  
sagen, und  
ten, dann erst ver  
sperchte, und  
die Jungfrau ein  
Lag im heilte.  
Darob wund  
die wunderthätig  
antwortete dem  
im Palast des  
obem Morgen,  
Petersmünster, u  
Zur geistlichen  
Passe in St. P.  
Eberhard Spate,

an ihre Freude an Pflanzen und Steinen gehabt und ihre verborgenen Kräfte zu erforschen gesucht. In Rom heilte sie viele Kranke, und ihr Ruf verbreitete sich weit umher.

Taland war inzwischen von einem Uebel befallen, welches kein Arzt zu heben vermochte. Auch am Rhein erscholl die Kunde von der wunderthätigen Frau in Rom, und als Karl dahin ging, beschloß Taland, ihm zu folgen, und sich bey ihr Rath zu erholen.

Gleich bey seiner Ankunft in der Hauptstadt der Christenwelt suchte er ihre Wohnung auf. Beym Eintritt begegnete ihm die edle Jungfrau von Botsmen, und fragte nach seinem Begehren; Taland antwortete, er sey König Karls Bruder, und suche bey der kunstreichen Frau Hülfe gegen seine Leiden. Die Jungfrau hinterbrachte dies der Königin, welche ihm auf der Stelle entbieten ließ: Er solle hingehen, und seine Sünden dem Priester bekennen, dann erst vermöge sie ihm zu helfen. Taland gehorchte, und erhielt alsdann aus den Händen der Jungfrau eine Arzeney, die ihn binnen wenigen Tagen heilte.

Darob wunderte sich Karl höchlich, und ließ die wunderthätige Frau zu sich einladen. Hildegard antwortete dem Abgeordneten: Sie würde nicht in den Palast des Königs kommen, wohl aber am andern Morgen, um die zehnte Stunde, in St. Petersmünster, und ihm dort Antwort geben.

Zur gefestigten Stunde fand sich Karl mit dem Papste in St. Peters Dom ein, und Hildegard

Schreibers Handb. f. Rheineis. 2te Aufl.

III

und ihre Gefährtin traten vor ihn in Pilgerkleidern. Der König erkannte sie alsbald, und vernahm aus ihrem Munde den wahren Hergang. Karl schloß sie in seine Arme, und wollte seinen ruchlosen Bruder tödten lassen, aber Hildegards Fürbitte rettete ihm das Leben. Er wurde auf eine Insel im Meer verwiesen, und Hildegard kehrte mit ihrem Gemahl an den Rhein zurück.

## XII.

## Die Kapelle auf dem Stromberg.

Unfern des Siebengebirgs wohnte in alten Zeiten ein Ritter, Diether von Schwarzenek mit Namen. Er wollte den Kreuzzug nach dem gelobten Lande machen, und ging nach Speyer, wo sich damals der heilige Bernhard befand. Untermwegs kehrte er auf Argensfels ein, und wurde von dem Burgherrn gastfreundlich aufgenommen. Es war dies ein betagter Mann, der zwey Töchter hatte. Bertha, die jüngere, gewann in der ersten Stunde Diethers Herz durch ihre Schönheit und ihr holdes, gemüthliches Wesen. Sie schien auch den jungen Rittersmann mit Wohlgefallen zu bemerken, und sah, beym Abschied, fast traurig aus. Diether ging von Argensfels nicht so leichtem Herzens weg, als er dahin gekommen war, und das Bild der Jungfrau begleitete ihn nach Palästina, und unter den Palmen Asiens gedachte er der Eichen am Rhein, und der schönen Bertha auf Argensfels. In einem Ausfalle der Sarazenen wurde Diether

erwundet  
Folgt  
geloben, w  
bei Land seiner  
einer langwier  
den Sarazenen  
von seinem Vor  
schlichter, als  
die sanfte Ver  
Schiffe ging  
dem deutschen  
setzt er die bl  
eher Weg wo  
einiger Entfern  
Warten und W  
änglichlich vo  
auf und fand  
dem umliegenden  
einige Raubvögel  
Ein alter Herr  
Die Burg sey  
eingekommen u  
sche im Gefecht  
enden Töchter  
sagen.  
Das war ei  
weg nach seiner  
verkam, als di  
erkannte sich mo  
ren, daß er doch  
haben möchte.